

so eingehender wird die spätere Zeit behandelt, was zuweilen bis zu einer chronikartigen Schilderung geht, wobei viele Einzelheiten mitgeteilt werden, die für die Lokal- und Wirtschaftsgeschichte wichtig sind und die mitunter schwierigen Darlegungen reizvoll gestalten, so daß sie auch dem Nichtfachmann lesbar sind. In einem Anhang sind noch beigefügt die Abtliste vom 15. Jahrhundert an, die Wappen der Äbte, die Neresheimer Grabdenkmäler und längere Auszüge aus den Quellen vom 14. bis 18. Jahrhundert, die dem Forscher willkommen sind und einen Einblick in die solide Arbeitsweise des Verf. gestatten. Die Nachweise, Abbildungen und das Register sind muster-gültig. An Einzelheiten ist mir aufgefallen: S. 15 heißt es mit Berufung auf A. Mettler, daß es im 11. und 12. Jahrhundert Sitte war, die Nebenaltäre einzelnen Gruppen von Heiligen zu weihen; es ist dies eine altkirchliche Überlieferung und wurde auch in der Karolingerzeit beachtet, man vergleiche nur den Kirchbau Benedikts von Aniane in MGSS. XV, S. 206. Was die zahlreichen Kapellen in mittelalterlichen Klöstern angeht (S. 20), so glaube ich, daß es sich hierbei oft nur um Nischen mit einem Altar handelt, wie sie sich auch in den Burgen fanden und noch heute auf Burg Eltz zu sehen sind. Statt von „einem platt geschlossenen Presbyterium“ (S. 25) spricht man besser von einem falchen Chorabschluß. Daß die drei Mönchsgelübde Armut, Keuschheit und Gehorsam sind (S. 72), widerspricht der Regel St. Benedikts und der monastischen Überlieferung; es kann nur heißen: Religiosengelübde. Doch ändern solche kleinen Schönheitsfehler nichts an dem Wert des Buches, zu dem man nur das wieder zum Leben erstandene Neresheim und den Verf. beglückwünschen kann.

Maria Laach.

St. Hilpisch.

Neuhaus W., Die Stiftskirche zu Hersfeld. Hersfeld, Hans Ott, 1933.

Ein Führer durch die Ruinen eines der bedeutendsten Benediktinerklöster des MA. Auf 32 Seiten erzählt uns der Verf. von dem Hersfelder Kirchenbau, seinem Aussehen und seiner Geschichte. Bei der Beschreibung des Gotteshauses, das er vor den Augen der Leser aus den Ruinen erstehen läßt, zeigt er viel Verständnis für benediktinische Bauweise. Sein Bericht über die Schicksale des Stiftes, das einst glänzende Tage geschaut, ist nicht ohne innere Teilnahme geschrieben. Die Lektüre dieses mit viel Verständnis und Liebe geschriebenen Führers sei allen empfohlen, die sich zuverlässigen Aufschluß über Hersfeld verschaffen wollen.

Metten.

W. F.

Hau J., und **Schütz, K.**, Neumünster-Ottweiler. Saarbrücker Druckerei und Verlag, Saarbrücken 1934.

Bei der Seltenheit von Darstellungen über die Geschichte der Frauenklöster unseres Ordens begrüßt man dankbar jeden Beitrag zu diesem so reizvollen und doch fast völlig unerforschten Gebiet religiösen und kulturellen Lebens. Die vorliegende hübsch ausgestattete Schrift gibt im 1. Teil einen für das Volk geschriebene, aber auf den Quellen beruhende zuverlässige Übersicht über das äußere wie innere Leben des 1005 gegründeten Nonnenklosters Neumünster im Saargebiet, wobei besonderer Wert gelegt wird auf die Aufzeigung aller Besitzungen des ehemaligen Klosters, so daß das Büchlein für die Heimatgeschichte gute Dienste leistet. Im 2. Teil wird die Geschichte der Pfarrei Ottweiler gegeben, in der die katholische Überlieferung weiterlebt, nachdem Neumünster der Reformation zum Opfer fiel. Diese Pfarrgeschichte wird heute in der Zeit der Familienforschung vielen Saarländern willkommen sein durch die Liste der im 17. Jahrhundert eingewanderten Katholiken, die Auszüge aus den alten Kirchenbüchern mit Taufen, Trauungen und Begräbnissen und den Namen aller Pfarrer, Kapläne und Lehrer. So ist das Buch gleich wertvoll für den Ordens- wie Lokalhistoriker.

Maria Laach.

St. Hilpisch.